

III EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Aktion Neue Nachbarn - für eine Willkommenskultur im Erzbistum Köln“ so lautet die erste große Initiative unseres neuen Erzbischofs Kardinal Woelki. Mit dieser Initiative soll die Flüchtlingsarbeit unterstützt, vernetzt und intensiviert werden. Der Kardinal setzt damit ein deutliches Zeichen für ein kirchliches Engagement im sozialen Bereich und gibt damit der Kirche wieder ein Stück Glaubwürdigkeit. Mit einem Brief an die Pfarrgemeinden, Seelsorgebezirke und Verbände, in dem der Kardinal um Unterstützung für diese Aktion wirbt, setzt der Kardinal auch ein Zeichen einer neuen Pastoral, die stärkere sozioethische und caritative Akzente erhält. So sagt er: „Ich sehe im caritativen Engagement in den Gemeinden eine gute Perspektive für die Zukunft unserer Kirche.“

In einer Zeit, in der in der Öffentlichkeit die Kirche nur als Skandal wahrgenommen wird, sind solche Zeichen umso wichtiger, weisen sie ja daraufhin, dass auch die Kirche sich in einer permanenten Weiterentwicklung und Veränderung befindet.

Das KSI wird sich an dieser Aktion auch beteiligen. Geplant ist in Kooperation mit Hochschulen und Hochschulgemeinden ein Mentoring Programm zu entwickeln, in dem Studierende als Paten Flüchtlinge auf ihrem Weg des Ankommens und des Einfindens begleiten.

Auch das KSI befindet sich in permanenter Weiterentwicklung. So hat das pädagogische Team wieder ein interessantes Programm für das Jahr 2015 entwickelt. Insbesondere der Programmbereich „Ethik im KSI“ soll im nächsten Jahr verstärkt ausgebaut werden.

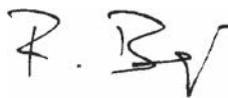
Ich hoffe das neue Programm findet Ihr Interesse. Informationen über neue Themen und Projekte finden Sie auch auf unserer Homepage.

Auf dem Bauplatz der neuen Zukunft des KSI in Siegburg ist die Zeit der Planungen abgeschlossen und es beginnt nun mit der Umsetzung, die mit dem Aufstellen der großen Kräne auch weithin sichtbar ist. Über den Stand der Baumaßnahmen können Sie sich in dieser Ausgabe informieren. Weiterhin finden Sie in dieser Ausgabe Informationen über die Arbeit und die Themenfelder des KSI.

2015 ist das „Internationale Jahr des Lichts“ der Vereinten Nationen. Das Jahr soll an die Bedeutung von Licht als elementare Lebensvoraussetzung für Menschen, Tier und Pflanzen aber auch als Bestandteil von Wissenschaft und Kultur erinnern. Das Licht spielt auch bei uns im KSI eine große Rolle, das Sie, wenn Sie das KSI besuchen, auch erleben können. Dazu lade ich Sie herzlich ein.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest und das kommende Jahr wünsche ich Ihnen das verändernde Licht der Weihnacht und das Licht neuer Erkenntnis, Sicht- und Lebensweise.

Ihr



Prof. Dr. Ralph Bergold

III INHALT

MedienkompetenzZentrum	2
Sozialethik	3
Ethik im KSI	4
Tagungen und Veranstaltungen	5
Tagungen und Veranstaltungen	6
Projekt Michaelsberg	7
Aus dem KSI	8

III AKTUELLES



Das Katholisch-Soziale Institut wünscht allen Gästen und Teilnehmern eine ruhige und besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest sowie einen guten Start in das Jahr 2015!



Gerne senden wir Ihnen Informationen, Flyer und Broschüren aus dem Katholisch-Sozialen Institut postalisch oder per E-Mail zu. Unter der folgenden Internetadresse gelangen Sie zu unserem Online-Formular:
www.angebot.ksi.de

I Osterzyklus im KSI: Lebendiges Christsein – Auferstehen 29. März bis 2. April 2015

Unter dem Leitgedanken „Auferstehen“ bietet das KSI 2015 wieder die Gelegenheit zu einer bewussten, vertieften Vorbereitung auf das Osterfest. In dem wohlthuenden Ambiente des KSI können die Teilnehmenden erholsame Tage der Besinnung, der Inspiration und der Information verbringen.



Der Einstimmung auf das christliche Hochfest dienen feierliche HL. Messen und Angebote zur Christlichen Meditation und zum biblischen Tanz. Die alternativen Angebote werden durch Übungen zur Erhaltung der körperlichen Fitness ergänzt. Zur innerlichen Vorbereitung auf das Osterfest stehen Überlegungen zum Thema „Auferstehung“, ausgehend von den Evangelienberichten, auf dem Programm.

Ferner werden hochkompetente Referenten über das Verständnis der Auferstehung in mystischer Tradition sprechen und einen Vergleich der Bedeutung von Auferstehung in den drei abrahamitischen Religionen vornehmen. Die Teilnehmenden werden des Weiteren in Wort, Bild und Musik einiges über die lebendigen Feiern zum Osterfest in Uganda erfahren.

Schließlich ist als zusätzliches Highlight ein Gespräch mit Kardinal Wölki vorgesehen. Geistliche Konzerte runden das reichhaltige Programm ab.

Den Teilnehmenden stehen alle Freizeiteinrichtungen des KSI, wie Schwimmbad, Sauna, Fitnessraum, Kegelbahn etc. zur individuellen Nutzung bzw. zur Nutzung in kleinen Gruppen zur Verfügung.

Die KSI präsentiert so ein Rundum-Angebot der Erholung und Anregung für Körper, Seele und Geist.

II Medientreff 2014 im KSI

Mehr Plattformen, mehr Arbeitsprozesse, mehr Mehrwert? Wie kann sich der Lokalfunk trotz begrenzter Ressourcen erfolgreich behaupten? Welche Rolle spielen Workflow, Social Media und starke Persönlichkeiten vor dem Mikrofon? Diese Themen standen im Mittelpunkt beim 6. Medientreff NRW in Bad Honnef. Medienexperten, Programmierer und -verantwortliche des nordrhein-westfälischen Lokalfunks diskutierten am 18. und 19. September aktuelle Branchenentwicklungen. Die Überschrift für Workshops, Keynotes und Diskussionen lautete: „Strategie macht Radio: lokal – digital – personal“.

Zum Auftakt des 6. Medientreffs NRW lobte der nordrhein-westfälische Medien-Staatssekretär Dr. Marc Jan Eumann die „einzigartige Hörfunklandschaft in Nordrhein-Westfalen“. Zugleich aber forderte er alle Beteiligten dazu auf, „gemeinsam die lokale Vielfalt zu erhalten“.

Das erste Diskussions-Panel beim Medientreff NRW 2014 bestritten Christine Brugger, Nicolas Kreutter, Dr. Michael Kausch, Nik Eugster, Katrin Rehse und Jan Reppahn. So hielt zum Beispiel Nik Eugster, Programmchef der Schweizer ENERGY-Stationen Bern und Basel, ein flammendes Plädoyer für den Übertragungsweg DAB+ und Qualitätsmanagement im Radio. Wie unterschiedlich die Radiowelten und Perspektiven sind, machte dann Christine Brugger, Geschäftsführerin von Radio Osttirol in Österreich, deutlich. Ein Abschalten von UKW zugunsten von DAB lehnt sie vehement ab. Die Kosten dafür seien hoch und würden die kleinen, freien Sender

in ihrer Existenz gefährden. Das gehe auf Kosten der Vielfalt!

Dr. Michael Kausch betonte, beim Lokalfunk seien die möglichen Kommunikationsprozesse noch wichtiger als die Inhalte. Der Geschäftsführer und Inhaber der Agentur Vibrio kritisierte, der Hörfunk vernachlässige den Bereich Social Media. Die Interaktion über soziale Online-Medien biete großes Potenzial, um direkt mit Hörern in Kontakt zu treten. Kausch riet dazu, im Internet verstärkt zumindest solche Werkzeuge einzusetzen, die kostenlos genutzt werden können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten sich zufrieden mit der Besetzung der Panels: Mit den Diskussionsbeiträgen sei das Thema des Medientreffs 2014 „Strategie macht Radio: lokal – digital – personal“ zu 100 % umgesetzt worden. Ursula Wienken, Geschäftsführerin der MedienQualifizierung GmbH, und Stefan von der Bank vom KSI waren nach dem Panel und den Workshops am zweiten Tag sehr zufrieden und kündigten den nächsten NRW-Medientreff gleich an, und zwar vom 3. bis zum 4. September 2015.

Der Medientreff NRW wird vom Katholisch-Sozialen Institut (KSI) und der MedienQualifizierung GmbH veranstaltet, unterstützt von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), radio NRW, den Dachverbänden der Veranstaltergemeinschaften und Betriebsgesellschaften des nordrhein-westfälischen Lokalfunks sowie dem Deutschen Journalisten-Verband.



II Aufbruch zu einer neuen globalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda?

Klaus Schilder

Derzeit ist die internationale Diskussion über eine neue globale Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda, die nach 2015 an die Stelle der Millennium-Entwicklungsziele treten soll, in vollem Schwung. Es liegen eine Vielzahl von konkreten Vorschlägen für neue globale Nachhaltigkeitsziele vor, die von Geschlechtergerechtigkeit und Frauenrechten bis zu Konfliktvermeidung und Friedensschaffung reichen.

Einigkeit darüber, was die Post-2015-Agenda letztlich ausmachen und welcher Katalog von globalen Nachhaltigkeitszielen darin enthalten sein wird, ist noch nicht erkennbar. Klar ist nur, dass mit Blick auf die veränderten geopolitischen und weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine neue Agenda den untrennbaren Zusammenhang zwischen Armutsbekämpfung und ökologischer Nachhaltigkeit unterstreichen muss. Ökologische und entwicklungspolitische Strategien müssen integriert betrachtet werden, das Silodenken und -handeln überwunden werden.

Kürzlich hat die zwischenstaatliche offene Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen (OWG-SDG) ihren Vorschlag für einen Katalog neuer Nachhaltigkeitsziele vorgelegt. Als eigenständiges Ziel wird darin die Verringerung globaler Ungleichheiten innerhalb und zwischen Staaten gefordert. Trotz des Bekenntnisses zur gemeinsamen Verantwortung bleibt allerdings unklar, in welchem Maße einzelne Staaten bereit sein werden, entsprechend ihrer nationalen Gegebenheiten und sozioökonomischen Leistungsfähigkeit unterschiedliche Verantwortung für die Realisierung der Post-2015-Agenda zu übernehmen. Dies birgt erheblichen Sprengstoff für die bevorstehenden Regierungsverhandlungen. Denn das alte Nord-Süd-Paradigma gilt längst nicht mehr. Eine neue Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda muss universell für alle Staaten Zielverpflichtungen formulieren, und das unter Berücksichtigung ihres jeweiligen Entwicklungsstands und ihrer sozioökonomischen Möglichkeiten. Das Prinzip der gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung ist zwar seit Rio 1992 international anerkannt, aufgrund der daraus erwachsenden Verpflichtungen für Nord und

Süd aber einer der zentralen Stolpersteine in den Post-2015-Verhandlungen. Einerseits müssen die klassischen Industrieländer quasi als vertrauensbildende Maßnahme bereit sein, ihrer historischen Verantwortung für Umwelt- und Klimaschäden entsprechend Ausgleichszahlungen an Entwicklungsländer zu leisten. Auch die Erfahrungen der Millenniumsziele zeigen, dass einerseits die Industriestaaten in die Pflicht genommen werden müssen, sei es für die Erfüllung jahrzehntelanger verschleppter Entwicklungsfinanzierungsversprechen, sei es für die Umsetzung dringender Strukturreformen, die für mehr Gerechtigkeit und Fairness in den internationalen Beziehungen sorgen würden. Andererseits müssten künftig auch Schwellen- und Entwicklungsländer im Sinne einer gerechten Lastenteilung entsprechend ihrer jeweiligen Wirtschaftskraft zur Übernahme differenzierter Verantwortung für nachhaltige Entwicklung bereit sein.

In einer zukunftsweisenden Post-2015-Agenda geht es um weit mehr als die Formulierung neuer Zielvorgaben. Die planetare Umwelt- und Ressourcenkrise führt uns drastisch vor Augen, dass es ein „Weiter so“ des gegenwärtigen Wirtschafts- und Lebensstilmodells künftig nicht mehr geben kann. Aus christlicher Perspektive müssen die Grenzen der gegenwärtigen Wachstumsorientierung endlich anerkannt und daraus politisches Handeln für eine zukunftsgerichtere und nachhaltigere Wirtschafts- und Lebensweise abgeleitet werden. Die Gleichung Wachstum = Entwicklung = Wohlstand für immer mehr Menschen geht nicht mehr auf. Statt kosmetischer Kurskorrekturen fordern christliche Organisationen daher eine radikale Abkehr vom Wachstumsdogma und eine Hinwendung zum Leitbild des Weltgemeinwohls. Bis heute ignorieren aber viele Politiker und Wirtschaftsvertreter die mit dem bisherigen extraktivistischen, d. h. auf dem Raubbau von Rohstoffen und endlichen natürlichen Ressourcen basierenden Wirtschaftsmodell verbundenen ökologischen und sozialen Schäden, unter denen vor allem die Menschen in den Entwicklungsländern zu leiden haben. Konkrete Vorschläge für einen transformatorischen Kurswechsel gehen in zwei Richtungen: weniger bei uns (weniger

Konsum, weniger Ressourcenverbrauch, weniger Verschwendung) und mehr in Entwicklungsländern (mehr Gerechtigkeit, mehr Nahrung, mehr Rechte für alle). Ein solcher radikaler Prozess des Umdenkens geht allerdings weit über die derzeit verhandelte Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda Post-2015 hinaus.

Unter Maßgabe, dass die universellen Menschenrechte den größtmöglichen politischen Konsens auf internationaler Ebene darstellen, wie das Weltgemeinwohl verwirklicht werden kann, kommt der Verankerung einer neuen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda in den Normen und Prinzipien der Menschenrechte – neben den bürgerlich-politischen besonders auch die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte – eine herausragende Bedeutung zu. Der in den Regierungsverhandlungen ab Ende 2014 entstehende politische Zielkatalog für eine globale Nachhaltigkeitsagenda sollte auf den Prinzipien des Menschenrechtsansatzes (Teilhabe, Transparenz, Diskriminierungsfreiheit) aufbauen, da diese die Überführung der unverbindlichen Zielvorgabe und ihrer Erfüllung in einen rechtsverbindlichen Rahmen ermöglichen. Aber wer soll am Ende die Verantwortung für neue globale Zielvorgaben für gerechte Entwicklung und Nachhaltigkeit übernehmen? Nötig sind daher angemessene Mechanismen für Transparenz, eine regelmäßige Überprüfung der Umsetzung sowie politischer Druck auf Staaten bei Nichteinhaltung der sich aus globalen und nationalen Nachhaltigkeitszielen ergebenden Verpflichtungen. Nicht nur die Regierungen sind in der Pflicht, vielmehr müssen alle gesellschaftlichen Gruppen zum Gelingen einer neuen globalen Partnerschaft beitragen: Unternehmen, Stiftungen, internationale Organisationen, die Wissenschaft, Parlamente und die Zivilgesellschaft. Teilhabe aller Menschen an der Gestaltung des Prozesses ist ebenso unverzichtbar als Voraussetzung für die Verwirklichung einer menschenrechtsbasierten globalen Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsagenda.

Die Langfassung des Textes erschien in der Zeitschrift Salzkörner 20. Jg. (2014), Nr. 3, S. 7f.

II Soziale Arbeit trifft Katholische Soziallehre

Am 11. 11., während im Rheinland wieder die fünfte Jahreszeit eingeläutet wurde, war eine Gruppe von Studierenden der Katholischen Hochschule NRW aus Aachen unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Krockauer zu Gast im KSI, zu einem Tag der Begegnung zwischen Sozialer Arbeit und Katholischer Soziallehre. Die Veranstaltung fand im Rahmen des durch die Kardinal-Höffner-Stiftung unterstützten Projekts *Kirche und Soziales* statt.

Das vom Kölner Kardinal Josef Frings gegründete Institut habe stets auf Grundlage der Katholischen Soziallehre gearbeitet, betonte Institutsdirektor Prof. Dr. Ralph Bergold. So wurden von 1954 bis 2003 insgesamt 48 „Jahreslehrgänge für Arbeitnehmer/-innen“ durchgeführt. In den sogenannten „Jahreskursen“ lebten junge Männer und Frauen ein Jahr lang im KSI, erhielten neben berufspraktischen Fortbildungen auch eine grundlegende Einführung in die Katholische Soziallehre, damit sie anschließend als ausgebildete „Sozialsekretäre/-innen“ beispielsweise in kirchlichen Einrichtungen arbeiten konnten. Viele Absolventen der KathO seien ebenfalls Jahreskursisten gewesen, wusste Prof. Krockauer zu berichten.

Am Vormittag des Blocktages gab es zunächst einen Input durch Projektmitarbeiter Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld mit anschließender Diskussion. Nachmittags wurde zum Zeitzeugengespräch geladen: Pfarrer Franz



Decker, ehemaliger Caritasdirektor der Stadt Köln, und Hans Ludwig, ehemaliger Leiter der Sozialinstitute der KAB Süddeutschlands, Diözesan- und Nationalsekretär der Christlichen Arbeiter-Jugend und selbst Jahreskursist, standen den Studierenden Rede und Antwort. Nach 24 Jahren als Gemeindepfarrer in Hürth habe Decker die Leitung des Kölner Caritasverbands, einer Einrichtung mit 1500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, übernommen. Die Sozialprinzipien habe er dabei immer als hilfreiche Leitlinie empfunden. Um als kirchliche Einrichtung glaubwürdig zu sein, sei es wichtig, sich immer wieder neu diesem Anspruch zu stellen und daran messen zu lassen. „Es gibt immer zu wenig Geld und immer zu wenig Mitarbeiter. Entscheidend ist: Was mache ich mit dem, was ich habe?“ betonte Decker. „Wenn ich das

Grundprinzip der Personalität beherzige, dann heißt das, die Würde und Gottebenbildlichkeit des anderen anzuerkennen. Das muss auch Konsequenzen für mein Handeln haben. Diskriminierung ist Gotteslästerung“, erklärte Ludwig zum lebenspraktischen Bezug der Katholischen Soziallehre.

Am Schluss des Blocktages waren die Studierenden noch einmal aufgerufen, gewonnene Erkenntnisse zu bündeln. Dabei standen folgende Aspekte wesentlich im Vordergrund: Überzeugender Dienst für den Mitmenschen erfordert Wahrhaftigkeit gegenüber den selbst formulierten Ansprüchen und einen wertschätzenden Umgang miteinander. Den Unterschied zwischen Schein und Sein zu erkennen, erfordert den Mut, den Blick hinter die Fassade zu wagen.

II Destination: Nachhaltigkeit – Ein Kompass für die Zukunft des Tourismus?

Das Katholisch-Soziale Institut und die Internationale Hochschule für Business und Management in Bad Honnef luden am 26. November 2014 wieder zum wirtschaftsethischen Diskurs ein. Der 2012 ins Leben gerufene *Business +/- Ethics-Dialog* widmete sich in seiner sechsten Ausgabe der Bedeutung von Nachhaltigkeit im Tourismus.

Die Tourismusbranche ist einer der weltweit größten Wirtschaftszweige. Laut Welttourismusorganisation ist inzwischen jeder elfte Berufstätige direkt oder indirekt im Kontext von Tourismus beschäftigt. Reiseveranstalter zeichnen ein Bild von unberührter Natur und landestypischem Flair. Doch nehmen Massen-

tourismus und internationaler Reiseverkehr massiv Einfluss auf die natürlichen und kulturellen Gegebenheiten des Reiselandes.

Welche Rolle muss Nachhaltigkeit im Tourismus spielen? Zu dieser Frage diskutierten Petra Thomas, Geschäftsführerin des Vereins *forum anders reisen*, und Prof. Dr. Nicolai Scherle, Professor für Tourismusmanagement und Interkulturelle Kommunikation an der Business and Information Technology School (BiTS) Iserlohn. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Vortrag von John Füllenbach, Geschäftsführer des Hotels Zur Post in Bonn, der den Aspekt Nachhaltigkeit aus Sicht des regionalen Tourismus beleuchtete.



Business +/- Ethics ist eine Kooperationsveranstaltung der Internationalen Hochschule für Business und Management (IUBH), des Katholisch-Sozialen Instituts, der IHK Bonn/Rhein-Sieg und Domradio.

II Europäisches Seminar im KSI – „Mobilität junger Arbeitnehmer auf dem Europäischen Arbeitsmarkt“

An dem Seminar, das vom 15.-17.10.2014 im KSI zum Thema „Mobilität junger Arbeitnehmer auf dem Europäischen Arbeitsmarkt“ durchgeführt wurde, nahmen 42 Experten und Vertreter von Gewerkschaften und katholischen Arbeitnehmerorganisationen aus insgesamt 11 Ländern teil.

Die Seminararbeit konzentrierte sich auf die Vermittlung von Informationen und Diskussionen zu den letztjährigen Entwicklungen in den vertretenen europäischen Ländern.

Der Teilnehmerstruktur entsprechend lag der Schwerpunkt der Referate und Diskussionen bei den osteuropäischen und südosteuropäischen EU-Mitgliedstaaten.

Die Berichte aus diesen Ländern machten das Ungleichgewicht der Abwanderungsbewegung zu Ungunsten von Zuwanderung und Rückkehr der Emigranten deutlich. Die schlechte wirtschaftliche Situation führte nach 1989 zur Abwanderung arbeitsloser Fachkräfte, die nunmehr den Unternehmen der herstellenden Industrien in diesen Ländern fehlen.

Von den Arbeitnehmerorganisationen wird das in Deutschland und Österreich erfolgreiche System der dualen Berufsausbildung als ein Lösungsweg angesehen. Dieses duale System wurde detailliert und mit seinen Modifikationen präsentiert. Ein weiterer Schwerpunkt des Seminars war die Analyse

der „Strategie Europa 2020“, insbesondere die Schaffung eines „intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums“.

Abschließend wurde ein Forderungs- und Anforderungskatalog bezüglich der Mobilität junger Arbeitnehmer in Europa formuliert.

Die wichtigsten Punkte sind:

- Bessere Informationen durch die Unternehmen bezüglich des Bedarfs an Arbeitskräften in den verschiedenen Bereichen,
- klar strukturierte, rechtlich einwandfreie Arbeitsverträge für alle Arbeitsverhältnisse,
- gute enge Zusammenarbeit zwischen Ministerien, Arbeitsvermittlungsorganisationen und Arbeitgebern bezüglich der Umsetzung von EU-Programmen auf lokaler Ebene,
- mehr und klarere Kompetenzen für Gewerkschaften hinsichtlich der Kontrolle von Arbeitsverträgen,
- mehr Angebote von speziellen Vorbereitungen für zukünftige Arbeitsemigranten,
- stärkere Unterstützung der einzelnen Länder bei der Implementierung eines dualen Ausbildungssystems,
- stärkere Förderung von Programmen, die der durch den interkulturellen Austausch angeregten Persönlichkeitsentwicklung dienen,
- stärkere Förderung von Programmen die der Ausbildung einer staatenübergreifenden Identifizierung als Europäer dienen.



I „Fit for Abi“ – Kurs zur Vorbereitung auf das Abitur erfolgreich abgeschlossen

Mit einer feierlichen Zertifikatsübergabe wurde im November 2014 die diesjährige Fortbildungsreihe „Fit for Abi“ abgeschlossen. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die sich auf ihre Abiturprüfungen vorbereiten, und wird seit 2009 jährlich im KSI angeboten. Der Kurs „Fit for Abi“ bietet eine fachunabhängige Vorbereitung auf das Abitur. Die Seminarreihe soll dazu beitragen, das Lernwissen gut zu bewältigen und die Wirkung von Sprache, strukturierter Darstellung und eigener Wirkung zu reflektieren.

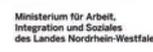


Das Seminar vermittelt grundlegende Techniken, die bei der Selbstorganisation hilfreich sein können. Hierzu gehören u. a. Techniken zur Wissensaneignung sowie zum Zeit- und Stressmanagement. Die Schüler/-innen absolvieren den Kurs zwar mit dem Fokus auf ihr Abitur, das Gelernte lässt sich jedoch hernach sowohl im Studium als auch in der Berufsschule gewinnbringend einsetzen.

Das Katholisch-Soziale Institut hat im Herbst 2014 die Seminarreihe „Fit for Abi“ insgesamt dreimal erfolgreich veranstaltet; eine neue Fortbildungsreihe „Fit for Abi“ wird ab September 2015 im KSI stattfinden. Mehr Informationen hierzu gibt es im Internet unter www.ksi.de.

Die Seminarreihe „Fit for Abi“ wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt.

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



I „Stiftungen im Erzbistum Köln – Hoffnung in die Zukunft“

Ausstellung im KSI

Die Ausstellung des Stiftungszentrums des Erzbistums Köln, die derzeit durch Gemeinden und Institutionen der Region tourt, war im November 2014 im Foyer des KSI zu besichtigen. Ziel der Ausstellung: Das Wirken von Stiftungen soll vermittelt werden – es soll gezeigt werden, was Stiftungen bewegen können. Viele Menschen bringen mit dem Begriff „Stiftung“ nur die „Stiftung Warentest“ in Verbindung. Durch Stiftungen und durch das Engagement von Menschen können jedoch wichtige Aufgaben zugunsten der Allgemeinheit gelöst werden. Die längste Tradition haben kirchliche Stiftungen: Seit dem Jahr 1137 gibt es kirchliche Stiftungen. „Es sind Herzensanliegen, die Menschen zum Stiften motivieren“, erläutert die Leiterin des Stiftungszentrums des Erzbistums Köln, Elke Böhme-Barz. Jede Stiftung ist so individuell wie ihre Gründerin bzw. ihr Gründer. Die Ausstellung wird als Wanderausstellung bis Ende 2015 an verschiedenen Orten im Erzbistum Köln gezeigt, wobei an jedem Ausstellungsort die Zusammenstellung der präsentierten Stiftungen variiert. Im KSI sind es Stiftungen aus dem Umfeld von Bad Honnef und die überdiözesanen Stiftungen des Erzbistums Köln. So wurde zum Beispiel im KSI die „Senfkorn“-Stiftung von 2014 aus Unkel präsentiert sowie die Elise- und Philomene-Stiftung, mit welcher die beiden unverheirateten Schwestern 1873 in Bad Honnef den Bau eines Hospitals förderten.

So unterschiedlich die Stiftungen auch sind, sie haben einen gemeinsamen Nenner: Stiften ist Hoffnung in die Zukunft.



II 6. Rheinischer Kirchenarbeitsrechtstag im KSI

Das kirchliche Arbeitsrecht: Wie geht es weiter?



Zum sechsten Mal fand am 2. Oktober 2014 der Rheinische Kirchenarbeitsrechtstag im Katholisch-Sozialen Institut statt. Mehr als 180 Teilnehmer stellten sich die Frage: „Das kirchliche Arbeitsrecht: Wie geht es weiter?“. Nach der Begrüßung durch das Haus und einleitenden Worten von Herrn Professor Dr. Gregor Thüsing eröffnete den Tag das schwingvolle Referat von Herrn Bundesminister a. D. Dr. Norbert Blüm. Er spürte der Frage nach, wie katholische Soziallehre heute für die Gestaltung der Arbeitsbedingungen fruchtbar gemacht werden kann und führte aus, dass sie nicht bloßes theoretisches Konstrukt sei, sondern praktischer Maßstab für das tägliche Handeln von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite sein könne. Die Solidarität als wechselseitige Verbundenheit der Belegschaft und des Arbeitgebers führt zu Einstandspflichten, die eingefordert werden können. Der Wert eines Unternehmers ist nicht allein in Zahlen zu messen, sondern auch in der Verantwortung für seine Mitarbeiter. Im folgenden Referat wandte sich Herr Dr. Ralf Steffan der Kündigung im Arbeitsverhältnis zu und der praktischen Umsetzung der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts für den Dienstgeber wie für die Mitarbeitervertretung. Keiner der aktuellen Streitpunkte wurde ausgelassen und eine intensive Diskussion, insbesondere zur verhaltensbedingten Kündigung, machte die Problematik der einen oder anderen Entscheidung

deutlich. Eine solche intensive Diskussion folgte auch auf das Referat von Herrn RA Dr. Nicolai Besgen, der sich den Fragen der „aktuellen Entwicklungen des Arbeitsrechts: Die 10 wichtigsten Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichts“ zuwandte. Auch hier wurde schnell klar, Arbeitsrecht ist Fallrecht, und nur wer einen Überblick über die Entscheidungspraxis des Bundesarbeitsgerichts hat, kann sicher damit umgehen.

Dem spezifischen Kirchenarbeitsrecht wandte sich Herr RA Dr. Christian Mehrens zu, der sich insbesondere den Fragen des Dritten Weges und der Forderung nach der Einbeziehung der Sozialpartner stellte. Auch hier wurde die Diskussion souverän geführt durch den Vizepräsidenten des Landesarbeitsgerichts Köln, Herrn Dr. Heinz-Jürgen Kalb, der dann auch überleitete zum letzten Referat von Herrn Professor Dr. Gregor Thüsing zum Thema: „Loyalitätspflichten im kirchlichen Dienst – Wo steht die Rechtsprechung?“.

Insgesamt war es wieder eine gelungene Veranstaltung, auf der schon der Termin für den nächsten Rheinischen Kirchenarbeitsrechtstag verkündet wurde: 19. November 2015 – für den Eröffnungsvortrag hat bereits Frau Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles zugesagt.

Dr. Stephan Pötters

II Kran auf dem Michaelsberg errichtet

Nachdem im Juli 2014 der erste Spatenstich auf dem Michaelsberg in Siegburg gefeiert wurde (siehe KSI-Inform 2/2014), nehmen nun die Umbauarbeiten an der ehemaligen Benediktinerabtei konkrete Formen an. Vor dem Ausheben der Baugrube auf dem ehemaligen Parkplatz der Abtei – hier soll der Neubau des KSI entstehen – mussten die Gebäude der historischen Abtei gesichert werden: Im August 2014 wurde ein 70 Tonnen schweres „Großdrehbohrgerät“ über die neue Baustraße auf den Berg gebracht, welches 15 Meter tiefe Löcher für eine Wand aus Betonpfählen in das Vulkangestein bohrte. Diese Bohrpfahlwand soll verhindern, dass sich die historischen Gemäuer senken und abrutschen. Die Bohrarbeiten wurden am 25. September fertiggestellt, das Großdrehbohrgerät wurde vom Abteiberg gefahren. Die eigens für das Bohrgerät geschaffene Stellfläche musste abgetragen werden.

Bevor nun mit dem Rohbau und den Umbauarbeiten im ehemaligen Abteigebäude begonnen werden kann, musste ein Kran auf dem Michaelsberg installiert werden – er wird den Materialtransport auf der Baustelle des KSI übernehmen. Am 29. Oktober wurde mit Hilfe von drei Mobilkränen ein Kran errichtet –

aufgebaut wurde das schwere Gerät im Innenhof der Abtei, wo ein stattliches Fundament ausgehoben und das erste Element des Kranturms fest betoniert wurde. Volle 75 Meter beträgt die Ausladung des Krans – das gigantische Baugerät überragt sogar den Turm der Abteikirche St. Michael und ist somit für viele Siegburger sichtbar. Der höchste Punkt Siegburgs ist in der Bauzeit die Spitze des Krans mit 188,65 Metern. „Die Aufstellung des großen Krans ermöglicht nun die Belieferung fast der gesamten Abtei mit Baumaterial“, erläutert der Projektleiter Dr. Martin Günnewig. Parallel zu den Rohbauarbeiten beginnen nun auch die Entkernungsarbeiten im Inneren des ehemaligen Abteigebäudes. Alte Leitungen und Kabel werden entfernt und im Bereich der ehemaligen Klosterbibliothek werden Betondecken eingezogen.

Auf unserer Internetseite www.ksi.de sind in der Rubrik „Umzug Michaelsberg“ zudem die zwei neuesten Videoclips unserer Umbau- und Umzugsdokumentation zu sehen. Bislang wurden 3 Episoden gedreht: Im 1. Teil besichtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KSI die leerstehenden Räume der ehemaligen Abtei. Als 2. Ereignis wird der erste Spatenstich dokumentiert. In diesem Video



kommen auch die Projektbeteiligten sowie die Architekten zu Wort. Das dritte Video lässt die Siegburger Bürger zu Wort kommen. Sie erzählen, was sie beim Umbau der Abtei bewegt und was sie persönlich mit dem Michaelsberg verbinden.

Weitere Informationen zu den Bauarbeiten auf dem Michaelsberg in Siegburg finden Sie unter www.michaelsberg-siegburg.de. Dort ist auch die Webcam verlinkt, die alle 15 Minuten ein neues Bild von der Baustelle sendet.

II Selhofer Geschichtsweg eröffnet

Mit Feierlichkeiten, wurde im September der „Selhofer Geschichtsweg“ vor dem Katholisch-Sozialen Institut eröffnet.

Der Geschichtsweg macht die Bürger und Gäste Bad Honnefs auf die historische Bedeutung von Gebäuden, Straßen und Plätzen aufmerksam. Zudem informiert er über die sehenswerten und wissenswerten Besonderheiten der Stadtgeschichte. Nach der Eröffnung der Geschichtswege in Rhöndorf, Rommersdorf-Bondorf sowie der Stadtmitte ist der Selhofer Weg nun der vierte Abschnitt dieses touristischen Angebotes. Von den insgesamt 14 Stationen in Selhof gehören zwei unmittelbar zum KSI: Die 1965 eingeweihte KSI-Kapelle von Ewald Mataré sowie die vor der Kapelle ausgestellten Werke von Ernst Günter Hansing bilden ein Ziel des Rundganges. Die Kapelle ist Matarés letztes Kunstwerk. Er gestaltete u. a. den Altarbezirk, Wandbilder, die Fenster mit den Evangelis-



tensymbolen und das sehenswerte Portal zur „Apokalypse“.

Die zweite Station berichtet über die Geschichte des KSI sowie des „Antoniusheimes“: Die heutige „Villa“ wurde 1896 vom Erzbistum erworben und war ab 1907 ein Priestererholungsheim. 1942 erhält Regens Frings hier die Nachricht, dass er zum Erzbischof von Köln gewählt worden sei. Seit 1952

befindet sich im Antoniusheim das Katholisch-Soziale Institut – die Gebäude wurden in den Jahren 1954, 1965 und 1996 zum heutigen KSI umgebaut und erweitert.

Weitere Informationen sowie die Tafeltexte zu den Bad Honnefer Geschichtswegen gibt es im Internet unter www.geschichtsweg-badhonnef.de.

II Ugandische Hausgeistliche im KSI

Ein besonderes Treffen im KSI: Alle drei ugandischen Hausgeistlichen zelebrierten am 7. Oktober die monatliche Mitarbeitermesse für die Angestellten des Hauses. Father Henry Nganda Sserwaniko besuchte im Sommer eine Fortbildung in Benediktbeuren und war deswegen im Oktober in Bad Honnef zu Besuch. Der Absolvent des 47. KSI-Jahreskurses war von 2001 bis 2003 Hausgeistlicher im KSI. Sein Nachfolger Father Charles Lwanga Mubiru war von 2004 bis 2009 als Priester im KSI tätig. Seit drei Jahren ist er nun als Pfarrer in Mallnitz in Österreich beschäftigt und besucht mehrmals im Jahr seine Freunde in



Bad Honnef. Father John Paul Jjumba ist seit 2010 Hausgeistlicher des KSI und gestaltet die täglichen Messen in der Institutskapelle.

II Ich . bin . ein . Kontinent

Bewegtbildtheater im KSI

Das letzte Werk der jüdischen Schriftstellerin Gertrud Kolmar wurde im KSI mit dem Bewegtbildtheater aufgeführt. Während Martina Roth die junge, in einer Fantasiewelt lebende Susanna darstellte, spielte sie in einem Videofilm auch deren Erzieherin. Sekundengenau musste die Live-Theaterdarstellung in den Videofilm hineinpassen. Musikalisch begleitet wurde die brillante Vorführung von Prof. Johannes Conen. Gespielt, gesprochen und gesungen entstand eine eigene Welt, basierend auf jüdischen Mythen. Der Kontrast zwischen der rationalen Erzieherin und Su-

sanna mit ihren lyrischen Monologen, einer Liebesgeschichte und der Sehnsucht nach Glück, entwickelte einen fesselnden, nachhaltig wirkenden Sog und Ergriffenheit.

Entlang der luziden Erzählung „Susanna“ und den vertonten Gedichten entstand im Ineinanderfließen von Musik, Schauspiel und Bewegtbild ein Geflecht von Leidenschaft, Tragikomik und Poesie. Die Protagonisten der Erzählung, Susanna und die Erzieherin, sind Spiegelbilder der Dichterin Gertrud Kolmar, die dieses Stück in den Nächten zwischen Dezember 1939 und Februar 1940 schrieb. Die Lyrikerin wurde von Freunden als rebellische Melancholikerin beschrieben. Sie ist eine der ganz Großen, in einer Reihe mit Else Lasker-Schüler, Nelly Sachs, Rose Ausländer zu nennen.

I Personalie

Wir begrüßen neu im Team des Katholisch-Sozialen Instituts Herrn Jesus Diaz, der seit dem 1. Oktober 2014 die Leitung der Abteilung „Service“ übernommen hat. Herr Diaz wird für Besucher und Gäste der Ansprechpartner im Restaurant des Tagungshauses sein. Bislang war er stellvertretender Serviceleiter im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg.



Im Stück hat die Erzieherin ihre Reise ins Ausland vorbereitet, während Susanna in ihre Traumwelt eintaucht, in der sie eine Königstochter ist. Susanna folgt ihrem Geliebten, was für sie den Tod bedeutet. Im Leben bat die im Schweizer Exil lebende Schwester Gertrud Kolmar inständig, Deutschland zu verlassen. Gertrud Kolmar findet jedoch den Tod, den sie unzählige Male vorausgedacht hat, 1943 in Auschwitz. In ihren Gedichten ist wiederholt von apokalyptischen Reitern die Rede und sie fürchtet sich: „Sie werden mich ergreifen, das wird kommen.“

I Impressum

Katholisch-Soziales Institut
Selhofer Straße 11 | 53604 Bad Honnef
Telefon 02224 – 955-0
Telefax 02224 – 955-100
info@ksi.de | www.ksi.de

Redaktion Andreas Kaul
Gestaltung & Druck
Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Alle Rechte vorbehalten;
Bad Honnef, Dezember 2014

